



Der Alte Markt in Trümmern

den daraufhin Polizeistreifen durchgeführt und der Friedhof vorübergehend für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

6. Der Wiederaufbau

Nach Kriegsende sah sich das Garten- und Friedhofsamt einer äußerst schwierigen Aufgabe gegenüber, hieß es doch, langsam wieder Ordnung in das auf dem Ostfriedhof herrschende Chaos zu bringen. Zuerst wurde die Beseitigung der größten Kriegsschäden in Angriff genommen: Bombentrichter wurden zugeschüttet, Planierungsarbeiten geleistet und Denkmäler wieder aufgerichtet. Aber selbst diese Arbeiten wurden noch durch den Verlust von Plänen, Karteien und Registern erschwert. Deren Wiederherstellung erforderte viel Zeit und wurde des

Personal- und nicht zuletzt des Papiermangels wegen immer wieder gehemmt.

Im Jahre 1946 ging man den Aufbau neuer Gewächshäuser an. Im Folgejahr galt die Hauptarbeit dem jüdischen Teil des Friedhofs. Die dringend benötigte Leichenhalle konnte hingegen aus Mangel an Baumaterialien zunächst nicht gebaut werden. Erst in Folge der Währungsreform von 1948 wurde es möglich, die zum Arbeiten notwendigen Geräte, Werkzeuge, Maschinen und Transportmittel neu zu beschaffen. Trotzdem blieben die zur Verfügung stehenden Mittel gering, so dass die Aufbauarbeiten nur schleppend vorangingen. Die Ausbesserung der schwer beschädigten Einfriedung wurde 1949 vorgenommen. Zur gleichen Zeit setzte ein harter Kampf mit Grablandpächtern ein, die in Ermangelung eines Stückes Gartenland in den Nachkriegsjahren auf alten Gräberfeldern Gemüse und Kartoffeln angebaut hatten. Als es gelang, sie zur Aufgabe der Felder zu bewegen, wurden diese umgegraben und mit Rasen eingesät.

Erst 1950 konnten die Trauerhalle neu errichtet und das Verwaltungsgebäude mit fünf Dienstwohnungen wieder aufgebaut werden. Gleichzeitig erfolgte die Instandsetzung der Bedürfnisanstalt am Friedhofseingang, wofür, um die durch Bombentreffer zerstörte Kanalisation wieder herzustellen, 400 Meter Leitung neu gelegt werden mussten. Mit

Exkurs: Das Vogelschutzgebiet in den Feldern 8 und 9

Selbst für Vögel ist der Ostfriedhof zu einem Anziehungspunkt geworden. Durch landschaftliche Veränderungen sind ihnen mit den Jahren vielerorts Lebens- und Brutmöglichkeiten genommen worden. In den Städten nahm ihre Zahl nach und nach immer mehr ab. Auf dem Ostfriedhof hingegen legte man bereits in der Nachkriegszeit ein Vogelschutzgebiet an, indem man die Felder 8 und 9 bewusst verwildern ließ und flächendeckend Nistkästen aufstellte. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Die bekannten Singvögel haben den Ostfriedhof ebenso wie der seltene Grünspecht zu ihrer Wahlheimat gemacht. Auch unter ökologischen Gesichtspunkten erfüllt der ringsum von Straßen umgebene Ostfriedhof somit eine nicht zu unterschätzende Funktion.

